Oö. Landeskorrespondenz
MedienInfo

PRESSEKONFERENZ

mit

Markus ACHLEITNER
Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat

DI Dr. Wilfried ENZENHOFER, MBA
Geschäftsführer, Upper Austrian Research GmbH

Dr.in Birgit TAUBER
Bereichsleiterin Basisprogramme,
Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH

Sonja BRUCKNER, MSc
Researcher & Software Engineer,
Software Competence Center Hagenberg GmbH

zum Thema

Quantenpower – Upper Austrian Research setzt auf Zukunftstechnologien

25 Jahre UAR: Forschung mit Wirkung, Innovationskultur mit Weitblick

am

Freitag, 26. September 2025

OÖ. Presseclub, 09:00 Uhr

Rückfragen-Kontakt

- Michael Herb, MSc | Presse Landesrat Achleitner | +43 (664) 6007215103 | michael.herb@ooe.gv.at
- Petra Mayer-Hejna, MSc | Research Communication UAR | +43 (664) 9658926 | petra.mayer-hejna@uar.at
- Mag.a Martina Höller | Science Communication SCCH | +43 50 343 882 | martina.hoeller@scch.at
- Stefanie Summerauer, BA | Unternehmenskommunikation FFG | +43 664 8 84520-38 | stefanie.summerauer@ffg.at

Medieninhaber & Herausgeber
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Kommunikation und Medien
Landhausplatz 1 | 4021 Linz
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus ACHLEITNER:

25 Jahre UAR: Ein Vierteljahrhundert Motor für Zukunftstechnologien in Oberösterreich

„Innovation ist ein zentraler Treiber für einen Wirtschaftsstandort wie Oberösterreich. Dazu bedarf es einerseits Spitzenforschung mit internationaler Strahlkraft und zum anderen einen raschen Transfer der Ergebnisse von Forschung & Entwicklung in die Praxis. Für diesen Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in unserem Bundesland sorgt seit einem Vierteljahrhundert die Upper Austrian Research GmbH (UAR) als Leitgesellschaft für Forschung des Landes Oberösterreich“, **hebt Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner hervor.**

„25 Jahre UAR bedeutet anwendungsorientierte Forschung mit Wirkung und Innovationskultur mit Weitblick: Das UAR Innovation Network umfasst mittlerweile 16 Spitzenforschungszentren, die für eine enge Verzahnung von Forschungseinrichtungen und Unternehmen sorgen und zugleich für Forschungsexzellenz auf internationalem Top-Niveau stehen“, **unterstreicht Landesrat Achleitner.**

„Die UAR ist auch ein zentraler Akteur bei der Umsetzung unserer oö. Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030. Mit ihrem Netzwerk ist sie ein echter Motor für Zukunftstechnologien in Oberösterreich, so sorgt die UAR beispielsweise für Quantenpower für unsere Industrie und liefert wichtige Beiträge für ökologische Transformation des Wirtschaftsstandorts OÖ“, **betont Landesrat Achleitner.**

Spitzenforschung für eine klimafitte Industrie:
Als Industriebundesland Nr. 1 ist eine effiziente und nachhaltige Industrie ein zentrales Handlungsfeld der oö. Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 – und auf diesem Fundament wurden die Kernkompetenzen des UAR Innovation Network aufgebaut. *„Die UAR unterstützt seit ihren Anfängen die ökologische Transformation der Industrie und hat dazu früh auf innovative, nachhaltige Werkstoffe gesetzt – über die Jahre zunehmend im Zusammenspiel mit der digitalen Transformation, die inzwischen untrennbar miteinander verbunden sind“,* erläutert Landesrat Achleitner.

Katalysator der starken OÖ-Entwicklung:
Das nationale Förderprogramm COMET (Competence Centers for Excellent Technologies) der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) wirkt als wichtiger Katalysator der starken technologischen Entwicklung in Oberösterreich. Im österreichweiten COMET-

Netzwerk[1] profiliert sich unser Bundesland mit fokussierten Kompetenzen in Material & Produktion sowie Digitalisierung/IKT – getragen von den Ankerstandorten Linz und Hagenberg. In den vergangenen Jahren hat Oberösterreich so eine durchgängig starke, führende Rolle im COMET-Programm aufgebaut:

- 11 von 16 Forschungszentren im UAR Innovation Network sind COMET-Zentren; 6 davon mit Hauptstandort in Oberösterreich und starker Anbindung an die JKU.
- OÖ zählt seit Beginn von COMET zu den stärksten Standorten:
    - durchgängig ein K2-Zentrum in Linz (LCM) über die gesamte Laufzeit der Förderschiene,
    - 5 K1-Zentren in OÖ (CHASE, Pro²Future, SCCH, Wood K plus, K1-MET) sowie
    - Beteiligungen an weiteren 5 K1-Zentren (PCCL, Battery4Life, FFoQSI, HyCentA, MCL) – mit starker Innovationsachse zur Steiermark.
- Aktuell werden 9 von österreichweit 18 COMET-Modulen von Zentren des UAR Innovation Network geleitet, 7 davon mit Hauptsitz in OÖ.
- Starke Bilanz bei den jüngsten COMET-Ausschreibungen (4. Call Module & 10. Call Projekte): 5 neue Innovationsvorhaben bewilligt, bei einer Erfolgsquote von mehr als 70 % der insgesamt 7 eingereichten Anträge.
- Das COMET-Gesamtvolumen[2] der aktuellen Initiativen (laufende Projekte, Module Zentren auf 4 bzw. 5 Jahre) beträgt 191 Mio. Euro.
    - Wesentliche Mittelzuflüsse in die Region: mit den Vorhaben fließen insgesamt 61 Mio. Euro Bundesfördermittel in das UAR Innovation Network.
    - Das Land Oberösterreich bringt in die aktuellen Vorhaben rund 26 Mio. Euro ein
- Breite Unternehmensbasis (darunter Leitbetriebe wie voestalpine, Fronius, KEBA, Lenzing und viele mehr) sorgt für schnellen Transfer in die Anwendung.

„Oberösterreich zählt mit dem UAR Innovation Network zu den erfolgreichsten COMET-Akteuren Österreichs – mit einer starken Innovationsachse zur Steiermark und einem klaren Fokus auf die digitale & ökologische Transformation. Als Drehscheibe für strategische kooperative Forschungsprojekte spielt die UAR eine zentrale Rolle im Innovationsgeschehen in Österreich und darüber hinaus“, fasst Landesrat Achleitner zusammen.

International vernetzt – Wirkung über Grenzen hinaus:

Oberösterreichs Erfolgskurs reicht über die Bundesgrenzen hinaus – und setzt auf internationale Zusammenarbeit. Im aktuellen EU-Förderprogramm Horizon Europe holte das Netzwerk beinahe 30 Mio. Euro nach Oberösterreich. Beim Einwerben von EU-Mitteln zählen

[1] Siehe Das COMET-Netzwerk | FFG
[2] Quelle: Präsentation FFG: COMET – Aktuelle Entwicklungen des COMET-Programms, 10.06.2025

Forschungszentren im UAR Innovation Network zu den österreichischen Top 20 in der außeruniversitären Forschung – mit **SAL, PROFACTOR, LKR, Wood K plus** und **K1-MET** zählt das Netzwerk **ein Viertel** der Spitzenplätze.

Bestnoten für Europäischen Innovationshub:
Ein Vorzeigeerfolg ist die kürzlich erfolgte EU-Höchstbewertung für den **European Digital Innovation Hub (EDIH) AI5innovation** – Nachfolger der EDIHs InnovATE und AI5production mit starker oö. Beteiligung. EDIHs sind zentrale Anlaufstellen, die Unternehmen beim digitalen und nachhaltigen Wandel unterstützen – mit „Test-before-Invest", Beratung und Qualifizierung aus einer Hand. Die EU-Kommission hat AI5innovation kürzlich mit der Höchstwertung (15/15 Punkte) positiv evaluiert – damit sind die Angebote für drei weitere Jahre gesichert und auf ein eine breite Zielgruppe in der Industrie, Land- und Forstwirtschaft sowie Holzindustrie und deren Ökosystemen ausgeweitet. Im neuen Hub AI5innovation wurden die Dienstleistungen der erfolgreichen Hubs InnovATE und AI5production gebündelt – ein klares Signal, dass nachhaltige Produktion und Digitalisierung untrennbar zusammengehören.

Für Unternehmen bedeutet das: „Test-before-Invest" – neue Technologien risikofrei erproben, bevor sie in laufende Produktionsprozesse integriert werden. Ergänzend bietet AI5innovation Beratung und passgenaue Schulungen für Fach- und Führungskräfte und sorgt über Technologietransfer dafür, dass Forschungsergebnisse rasch in marktreife Anwendungen übergehen. Schwerpunkt ist **Künstliche Intelligenz**. Der Hub unterstützt Unternehmen bei der KI-Anwendung im gesamten Fertigungsökosystem – von der Identifikation geeigneter Use Cases bis zur Implementierung.

Der neue Hub mit insgesamt 20 Partnern wird von der TU Wien koordiniert und ist auf einem starken oö. Partnernetzwerk aufgebaut. Zum oö. Netzwerk zählen: JKU Linz, FILL, Business Upper Austria sowie die Zentren aus dem UAR Innovation Network PROFACTOR, LCM, SCCH, LKR und Wood K plus. Das oö. Partnernetzwerk holt damit beinahe die Hälfte der Fördermittel (rd. 1,6 Mio. Euro) an den Innovationsstandort OÖ.

Ein Quantum Zukunft:
„Ein Quantum Zukunft – unter diesem Motto feiert die UAR ihr Jubiläum. 2025, im internationalen Jahr der Quantentechnologien, richtet Oberösterreich den Blick nach vorn. Quantentechnologien werden zum Treiber des nächsten Innovationsschubs und eröffnen große Chancen für den Produktions- und Technologiestandort – deshalb sind diese als zusätzliche Schlüsseltechnologie in #upperVISION2030 verankert worden. Das UAR Innovation Network treibt den nötigen Kompetenzaufbau voran und wirkt als Katalysator für die industrielle Anwendung der Technologien", bekräftigt Landesrat Achleitner.

Quantentechnologien setzen neue Maßstäbe in Industrie, Medizin und Forschung – von präziseren Diagnosen über effizientere Prozesse bis zu nachhaltigen Wertschöpfungsketten; mit gezieltem Kompetenzaufbau in den Schwerpunkten Quantum Machine Learning, Quantenelektronik und Quantensensorik bringt das UAR Innovation Network diese Ansätze aus dem Labor in die Anwendung und stärkt Sichtbarkeit, Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfitness des Standorts im Sinne von #upperVISION2030. Einige aktuelle Innovationsvorhaben:

- **Quantenpower für die Industrie:** Das COMET-Modul „Quantum Algorithm Engineering“ (QAE) unter Leitung des SCCH bringt Quantencomputing aus dem Labor in die Produktion. Entwickelt werden breit einsetzbare Softwarebausteine, Algorithmen und deren Integration in hybride HPC-Systeme. Im Konsortium arbeiten JKU Linz, TU Wien und TU München mit Alpine Quantum Technologies (AQT) und ParityQC; voestalpine und Engineering Software Steyr sichern die Praxisnähe. So verzahnen sich Forschung und Industrie nahtlos – für raschen Nutzen in der Produktion.
- **Quantum Machine Learning für die Medizin bis zur Hochenergiephysik:** Das Projekt QML4Med unter Leitung von RISC Software verbindet Quantencomputing und Machine Learning für klinische Anwendungen. Quantenalgorithmen ergänzen klassische Auswertungen und ermöglichen präzisere, schnellere Diagnosen – z. B. Vorhersage von Bluttransfusionskomplikationen, EKG-Diagnostik und Erkennung pathologischer Bildmuster. Daran knüpft das neue Projekt QuditML an: neuartige QML-Verfahren mit Qudits (Quanteninformationseinheiten mit mehr als zwei Zuständen) sollen Effizienz und Robustheit steigern – mit Anwendungen in Medizin, Hochenergiephysik und Chemie.
- **Quantentechnologien auf den Chip gebracht:** Spezielle Halbleiterlösungen sind der Schlüssel, um Quanteninnovationen aus dem Labor in skalierbare Anwendungen zu überführen. Über die European Chips Design Platform (Euro CDP) und die Quantum Pilot Lines bringt das SAL aus UAR Innovation Network Expertise in Quantenelektronik, Sensorik und Systemintegration ein – ein strategischer Beitrag zur Stärkung der europäischen Halbleiterkompetenz im Sinne des EU Chips Act.
- **Neue Präzision in der Industrie mit Quantensensorik:** Neben dem Computing-Bereich zählt Quantensensorik zu den vielversprechendsten Anwendungsfeldern. Sie ermöglicht extrem präzise Messungen physikalischer Größen und eröffnet neue Möglichkeiten etwa in der zerstörungsfreien Materialprüfung oder der intelligenten Prozessüberwachung in der Industrie. Im UAR Innovation Network bei RECENDT wird intensiv daran geforscht, diese Technologien aus dem Labor in die industrielle Praxis zu überführen – ein bedeutender Schritt für eine nachhaltige, ressourceneffiziente und qualitätsorientierte Produktion.

DI Dr. Wilfried ENZENHOFER, Geschäftsführer Upper Austrian Research:

Wachstum mit Wirkung: Von der Gründung zum Innovationstreiber

***„Die Aufgabe der UAR ist es, die oö. Forschungs-, Technologie- und Innovationslandschaft so mitzugestalten, dass sie für die heimische Industrie und Wirtschaft ein klarer Wettbewerbsfaktor ist. Das UAR Innovation Network zählt insgesamt 16 hochkarätige Forschungszentren. Die zehn Forschungszentren, an denen die UAR direkt beteiligt ist, erzielten im vergangenen Jahr mit über 1.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und knapp 1.200 Projekten eine Betriebsleistung von 147 Mio. Euro – davon stammen im Durchschnitt 40 % aus Leistungserlösen aus der Wirtschaft. Dass den UAR-Forschungsbeteiligungen mit insgesamt rd. 850 Firmenpartnerschaften trotz herausfordernder Wirtschaftslage so viel Vertrauen entgegengebracht wird, zeigt vor allem, wie relevant die Kernkompetenzen des UAR Innovation Network für die heimische Wirtschaft und Industrie sind“,* **erklärt UAR-Geschäftsführer DI Dr. Wilfried Enzenhofer, MBA.**

Ein Blick zurück zeigt, wie sich die Arbeit der UAR über die Jahre verändert hat – von den ersten Schritten als operative Forschungseinrichtung über die Ausweitung ihres Forschungsnetzwerks bis hin zu ihrer heutigen Rolle als Forschungsleitgesellschaft des Landes OÖ.

2000–2004: Gründungs- und Aufbauphase

Mit der Gründung im Jahr 2000 und einem kleinen Team von fünf Mitarbeiter/innen nimmt die UAR als operative Forschungseinrichtung ihre Arbeit auf. Mit dem Aufbau von Forschungsabteilungen und der Beteiligung an Forschungszentren baut die UAR starke Forschungskompetenzen in Bereichen wie Kunststofftechnik, Werkstoffe, Sensorik, Mechatronik, IKT, Nanotechnologie und Medizininformatik auf. Frühzeitig setzt die UAR auf nachhaltige Werkstoffe und leistet mit der Gründung des Kompetenzzentrums Holz – Wood K plus Pionierarbeit für Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft. Der Umzug ins techCenter Linz und der gezielte Aufbau von starken Partnerschaften schaffen die Basis für ein leistungsfähiges Innovationsnetzwerk mit klarer Ausrichtung auf die Anforderungen der Industrie.

2005–2009: Konsolidierung und strukturelle Weichenstellung

Die UAR baut ihre Rolle als forschungsstrategische Plattform des Landes Oberösterreich konsequent aus und orientiert sich dabei klar an den Zielen des Strategischen Programms des

Landes OÖ (Innovatives OÖ 2010). Bestehende Kompetenzfelder werden gestärkt, neue Beteiligungen etabliert und operative Forschungsabteilungen in eigenständige Gesellschaften überführt. Damit werden die strukturellen Voraussetzungen für die Weiterentwicklung zur Forschungsholding des Landes geschaffen – als zentrale Drehscheibe eines praxisnahen, thematisch breit gefächerten Forschungsnetzwerks mit starker Anbindung an wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunftsthemen.

2010–2014: Etablierung als Forschungsholding des Landes OÖ

Zehn Jahre nach ihrer Gründung und unter neuer Leitung im Jahr 2010 etabliert sich die UAR als Forschungsholding des Landes OÖ und zentraler Akteur der heimischen Forschungslandschaft. Ziel ist es, die Forschungsbeteiligungen professionell zu steuern, strategisch weiterzuentwickeln und eng mit den Anforderungen von Wirtschaft und Industrie zu verknüpfen. Besonders gestärkt werden in diesem Zeitraum die Innovationsbereiche Mechatronik, industrielle Automation und Robotik – durch die Bündelung bestehender Strukturen und die Eingliederung weiterer Forschungsgesellschaften. Eine unabhängige Evaluierung bestätigt die hohe Qualität der Arbeit der UAR und bildet die Grundlage für die weitere strategische Entwicklung.

2015–2019: Weiterentwicklung als Leitgesellschaft für Forschung des Landes OÖ

Die UAR baut ihre Rolle als Leitgesellschaft für Forschung des Landes OÖ konsequent aus. Sie gestaltet die Forschungsstrategie des Landes aktiv mit, stärkt gezielt Kompetenzen in strategisch relevanten Technologiefeldern und entwickelt die Forschungsstrukturen kontinuierlich weiter. Als zentrale Akteurin hält die UAR Beteiligungen an Public Research Organisations und übernimmt Governance-Rollen in weiteren Forschungszentren. Unter der Dachmarke UAR Innovation Network werden diese national wie international sichtbar positioniert. Gleichzeitig wird die Eigentümerstruktur im Netzwerk weiterentwickelt und das Portfolio – etwa in Digitalisierung, Mikroelektronik und chemischer Prozessindustrie – gezielt erweitert.

2020–2025: Starkes Forschungsnetzwerk mit ganzheitlichen Transformationsansatz

Das UAR Innovation Network wächst strategisch weiter. Die gleichzeitige Umsetzung digitaler, ökologischer und menschzentrierter Transformation zählt zu den zentralen Innovations- und Wettbewerbsfaktoren für die Industrie. Gefragt sind starke Partner, die diesen Wandel kompetent und ganzheitlich begleiten. Die UAR richtet ihr Beteiligungsportfolio gezielt auf diese zentralen Zukunftsthemen aus und bindet neue, innovationsstarke Partner – etwa in den Bereichen Wasserstoff- und Batterietechnologie – in das UAR Innovation Network ein. Gleichzeitig setzt die UAR mit dem **Projekt „HR-Excellence“** einen Impuls für die gezielte Entwicklung von Fachkräften im Forschungsbereich und adressiert damit aktiv den zunehmenden Wettbewerb um Talente.

Wirkung in Zahlen (Member of UAR Innovation Network, 2010-2024)**:**

- **Betriebsleistung:** signifikant von 33 Mio. Euro (2010) auf **147 Mio. Euro (2024)** gesteigert → entspricht beinahe dem **4,5-Fachen**.
- **Anzahl Mitarbeiter/innen:** von 435 (2010) auf **1.137 (2024)** gestiegen → ein Plus von **161 %** bzw. mehr als das **2,6-Fache**.
- **Partnerschaften:** nahezu verdoppelt von 781 (2010) auf **1.388 (2024)** → davon etwa ein Drittel aus Wissenschaft und zwei Drittel aus Wirtschaft.
- **Wissenschaftlicher Output:** mit **1.329 (2024)** akademischen Arbeiten und Publikationen ebenfalls verdoppelt (2024) → aktuell bestehen rund **420 Patente und Lizenzen**.

Die Transformation aktiv gestalten

Das UAR Innovation Network bündelt heute ein breites Kompetenzspektrum und begleitet die digitale, ökologische und menschenzentrierte Transformation von Wirtschaft und Industrie ganzheitlich. Der Forschungsschwerpunkt liegt darauf, Unternehmen bei großen Innovationsthemen zu unterstützen und zukunftsweisende Lösungen zu entwickeln – gebündelt in **drei Schlüsselbereichen**:

- **Intelligente digitale Technologien:** Aufbau vernetzter Systeme, KI-gestützte Softwarelösungen, Digitale Zwillinge und Simulationen für eine erfolgreiche digitale Transformation.
- **Smarte & menschzentrierte Systeme:** Innovative Lösungen für die Produktion der Zukunft – mit Fokus auf Mechatronik, Automatisierung, Robotik und die sichere Mensch-Maschine-Interaktion.
- **Nachhaltige Produktionsprozesse & Materialien:** Entwicklung klimafreundlicher Technologien, neuer Materialien und ressourcenschonender Prozesse auf Basis erneuerbarer Rohstoffe, Kreislaufwirtschaft und Dekarbonisierung.

„Unternehmenspartner im UAR Innovation Network profitieren von starken Forschungspartnern, die visionäre Technologien nicht nur in kooperativer Forschung entwickeln, sondern gemeinsam vom Labor bis zur Marktreife führen – so gelingt die erfolgreiche Implementierung von Zukunftstechnologien“, sagt Enzenhofer.

Spitzenforschung durch Top-Talente

Das UAR Innovation Network steht für ein starkes Arbeitgebernetzwerk mit stetigem Personalwachstum. Der Erfolg beruht neben exzellenter Forschung auf wirkungsvollen Personalstrategien, die Vielfalt, Chancengleichheit und Weiterentwicklung fördern. Im UAR Innovation Network stehen die Menschen im Mittelpunkt: Ihre Expertise, Kreativität und Leidenschaft treiben Innovation voran. Die Forscher/innen übersetzen visionäre Ideen täglich

in marktfähige Lösungen und gestalten mit unternehmerischem Denken den technologischen Fortschritt der Unternehmenspartner mit. Mit der laufenden Initiative HR-Excellence setzt die UAR gezielte Impulse, um Talente zu gewinnen, entwickeln und langfristig zu binden – denn Spitzenleistungen entstehen in einem Umfeld mit Perspektiven, Wertschätzung und Vielfalt.

Forschung lebt von Vielfalt

Die UAR setzt mit dem neuen diversity4innovation AWARD ein sichtbares Zeichen für gelebte Vielfalt, Chancengleichheit und Inklusion in der Forschung. Diversität in der Forschung – insbesondere durch **mehr Frauen und internationale Talente** – steigert Qualität und Relevanz der wissenschaftlichen Ergebnisse, indem sie vielfältige Perspektiven vereint, Innovation beschleunigt und unsere globale Wettbewerbsfähigkeit stärkt. Erstmals werden Forschende aus dem UAR Innovation Network ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise für Diversität engagieren oder deren wissenschaftliche Arbeit maßgeblich von diesen Werten geprägt ist.

Insgesamt wurden 14 Forscher/innen aus dem UAR Innovation Network nominiert, die eindrucksvoll zeigen, wie unterschiedliche Perspektiven Kreativität fördern und Innovation vorantreiben. Die Preisverleihung findet im Rahmen der UAR-Jubiläumsfeier am 2. Oktober statt – die Entscheidung erfolgte durch ein öffentliches Online-Voting, bei dem tausende Stimmen abgegeben wurden. Mit diesem Award unterstreicht die UAR gemeinsam mit den **Partnern der Initiative – Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH, Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH und Wirtschaftskammer Oberösterreich** – die Bedeutung von Vielfalt als zentralen Erfolgsfaktor. Zudem dankt die UAR allen weiteren Event-Partnern der Jubiläumsveranstaltung: Johannes Kepler Universität Linz, FH Oberösterreich, IT:U Interdisciplinary Transformation University Austria, Industriellenvereinigung Oberösterreich und der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich.

Dr.in Birgit TAUBER, Bereichsleiterin Basisprogramme, FFG:

Vielfalt als zentraler Innovationsfaktor

„Vielfältig denkende und arbeitende Teams entwickeln bessere, nachhaltigere Lösungen – schneller, inklusiver und näher an den Bedürfnissen von Wirtschaft und Gesellschaft. Als Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft verankern wir diesen Anspruch in Begutachtung und Förderung, unterstützen Organisationen mit gezielten Programmen beim dauerhaften Aufbau von Chancengleichheit und stärken als Partnerin gerne die Sichtbarkeit wirksamer Initiativen wie diversity4innovation im UAR Innovation Network“, **betont Dr.in Birgit Tauber, Bereichsleiterin Basisprogramme bei der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG).**

Diversität als Innovationsfaktor

Vielfalt ist für die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) kein Schlagwort, sondern eine konkrete Voraussetzung für zukunftsfähige Lösungen. Die Erfahrung im internationalen Innovationsgeschehen zeigt: **Vielfalt steigert nicht nur die Qualität von Forschungsergebnissen, die Innovationsfähigkeit des Unternehmens, sondern auch die Zufriedenheit der Mitarbeitenden**[3] messbar. Unterschiedliche Erfahrungen, Hintergründe und Perspektiven eröffnen neue Denkräume, erhöhen die Kreativität und führen zu robusteren, anwendungsnäheren Lösungen. Für die FFG ist Diversität daher nicht nur ein wichtiger gesellschaftlicher Wert, sondern auch ein messbares Leistungs- und Qualitätskriterium. Teams, die vielfältig zusammengesetzt sind, spiegeln Gesellschaft und Märkte besser wider, erkennen blinde Flecken früher und beschleunigen den Transfer in die Praxis. So entsteht höherer Output – wissenschaftlich wie wirtschaftlich – und Forschung wird resilienter und nachhaltiger gegenüber künftigen Herausforderungen.

Gender & Diversität als messbare Bewertungskriterien

Die FFG verankert Gleichstellungs- und Diversitätsaspekte als begutachtungsrelevante Kriterien in mehreren Förderlinien – unter anderem im Kompetenzzentren-Programm COMET (Competence Centers for Excellent Technologies). Antragstellende müssen überzeugend darlegen, wie Gleichstellung, Vielfalt und faire Karrierewege in Organisation, Führung und Personalentwicklung verankert werden. So sind in den COMET Zentren rund 35% Wissenschafterinnen beschäftigt, Tendenz steigend. Die positive Wirkung zeigt sich auch in der Praxis: Forschungszentren im **UAR Innovation Network** konnten in den **jüngsten COMET-Ausschreibungen mit starken Forschungsprogrammen und klaren Zielen bei Gender & Diversity punkten** – ein Signal, dass exzellente Forschung und gelebte Vielfalt Hand in Hand gehen.

[3] Finance Research Letters, Volume 76, April 2025, 106938, Diversity and inclusion in the workplace and corporate innovation

Gezielte Förderinstrumente für Chancengleichheit

Die FFG unterstützt zudem den Aufbau gleichberechtigter Rahmenbedingungen mit konkreten Maßnahmen und Programmen – etwa über den **Diversity Scheck:** Erste, niederschwellige Schritte zu mehr Vielfalt im Unternehmen (individuell angepasste Schulungen, Mentoring, Analysen, Gleichstellungspläne) sowie DIVERSITEC (zur Stärkung diverser, inklusiver Innovationsökosysteme). Diese Angebote helfen Unternehmen und Forschungseinrichtungen, Diversität strategisch zu verankern und Karrieren nachhaltig zu öffnen.

Die Forschungszentren im **UAR Innovation Network** treiben Vielfalt mit gezielten Maßnahmen konsequent voran. Unter den Erfolgsbeispielen der FFG findet sich **RISC Software**[4]. Das Forschungszentrum im UAR Innovation Network setzte **FEMtech Karriere**-Projekte mit klaren Zielen um: Gleichstellung stärken, Sichtbarkeit erhöhen, den Frauenanteil steigern, den Einstieg erleichtern und Vielfalt in der Kultur verankern. Umgesetzt wurden u. a. Workshops zu Gender Mainstreaming und Kommunikation, Führungstrainings, Porträt- und Videoformate, eine eigene Landingpage sowie Outreach an Bildungseinrichtungen. Die Maßnahmen erhöhten maßgeblich den Frauenanteil in Führungspositionen; zusätzlich profitieren alle Beschäftigten von neuen Coaching-Formaten und einem Mentoring-Programm. Auch Außenwahrnehmung und Teamzusammenhalt haben sich spürbar weiter verbessert.

Partnerin der Initiative diversity4innovation

Die UAR-Initiative **diversity4innovation** sendet ein starkes Signal für ein offenes, chancengerechtes Innovationssystem, das Exzellenz und Chancengerechtigkeit verbindet – zum Nutzen von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Die FFG und die UAR – gemeinsam mit dem UAR Innovation Network – verbindet eine langjährige Zusammenarbeit. Als Partnerin der Initiative diversity4innovation unterstützt die FFG die **Sichtbarkeit vorbildlichen Engagements und stärkt die Anerkennung von Vielfalt in der Forschung** – von Frauen in F&E über internationale Forschende bis hin zu einer inklusiven Innovationskultur in Teams und Organisationen.

Der **diversity4innovation AWARD** würdigt Forscher/innen, die Diversität konsequent in exzellente Forschung übersetzen und sich maßgeblich dafür engagieren. Als Partnerin der Initiative freuen wir uns über das **starke öffentliche Echo** auf das Online-Voting. Es zeigt: Vielfalt bewegt und ist ein Anliegen der Gesellschaft. Die Porträts der Forscher/innen machen die Bandbreite an Zugängen und Rollenmodellen greifbar und motivieren zur positiven Nachahmung. Initiativen wie diese fördern den Austausch über Best Practices und tragen maßgeblich dazu bei, Diversität langfristig als integralen Bestandteil der heimischen Innovationsstrategie zu verankern.

[4] Siehe: #Success Story: Steigerung des Frauenanteils in Führungspositionen - RISC Software GmbH | FFG

Sonja BRUCKNER MSc, Researcher and Software Engineer, SCCH:

Quantentechnologien für die Industrie: SCCH macht Oberösterreich „Quantum Ready“

Quantencomputer gelten als Schlüsseltechnologie der nächsten Jahrzehnte. Ihre Leistungsfähigkeit eröffnet völlig neue Möglichkeiten – von der Simulation komplexer Materialien über die Optimierung von Produktionsprozessen bis hin zur Vorhersage von Energieströmen. Oberösterreich positioniert sich dabei als Vorreiter: Unter der Leitung des Software Competence Center Hagenberg (SCCH) entstehen im Projekt QuantumReady und dem neuen COMET-Modul Quantum Algorithm Engineering (QAE) zentrale Impulse, um die Industrie fit für die Quanten-Zukunft zu machen. *„Quantencomputer werden in wenigen Jahren praxistauglich sein und enorme Chancen für Unternehmen eröffnen. Wir bereiten die heimischen Unternehmen gezielt darauf vor, damit sie von Beginn an profitieren können“,* erklärt Sonja Bruckner MSc, Forscherin am SCCH.

Das Interesse an Quantencomputing ist in der oö. Industrie sehr groß. Die Potenziale, die diese Technologie bietet, werden klar erkannt – insbesondere in **Anwendungsfeldern wie der Energie, Mobilität und Logistik**. Konkret für

- Simulationen (z. B. für komplexe Material- oder Strömungsberechnungen),
- Optimierungen (etwa für Routen, Produktionsabläufe oder Ressourceneinsatz) oder
- Zeitreihenvorhersagen (wichtig für Energieprognosen, Mobilitätssteuerung oder Logistikplanung)

können Quantenrechner schon bald konventionelle IT-Technologien überflügeln. Gleichzeitig bestehen aber Unsicherheiten hinsichtlich deren konkreten Nutzung und der Zeithorizonte für deren Etablierung. Das Software Competence Center Hagenberg (SCCH) bietet hier dringend benötigte Expertise sowie Integration in starke Quanten-Ökosysteme für eine erfolgreiche Transition von Anwendungen auf die neue Technologie.

Quantenpower für die Praxis

Ein konkretes Beispiel dafür ist das **FFG-geförderte Projekt QuantumReady**, das bis Ende 2025 läuft und vom SCCH gemeinsam mit der JKU Linz sowie Industriepartnern wie zum Beispiel ESS Engineering Software Steyr GmbH oder HAKOM Time Series GmbH durchgeführt wird. Ziel ist es, KMUs einen niederschwelligen Zugang zur Technologie zu bieten – über Workshops, Eignungsanalysen, Roadmaps und praxisnahe Demonstratoren. Schwerpunkte liegen auf Anwendungen in Energie, Mobilität und Logistik. Gerade KMUs können durch Quantencomputing ihre Innovationskraft durch folgende Maßnahmen aufbauen:

- Wissens- und Technologietransfer: Österreichische KMUs sollen Zugang zu aktuellem Know-how erhalten, um eigene Chancen zu erkennen.

- Praxisnahe Use Cases: Gemeinsam mit Industriepartnern werden konkrete Anwendungsfelder in den Bereichen Simulation, Optimierung und Zeitreihenvorhersagen untersucht.
- Infrastrukturaufbau: Mit einer leistungsstarken Testumgebung – dem High-Performance-Cluster am SCCH sowie Anbindung an verfügbare Quantenrechner – können Unternehmen erste Erfahrungen mit der Technologie sammeln.

Für die Praxis bedeutet das: Unternehmen erhalten über Workshops, Eignungsanalysen, Roadmaps und Demonstratoren den Zugang zu Methoden und Tools, mit denen sie prüfen können, ob Quantencomputing für ihre Problemstellungen einen Mehrwert bietet.

Aber auch für größere Unternehmen bietet das SCCH entsprechende Angebote. So untersucht es zum Beispiel gemeinsam mit der **voestalpine Stahl GmbH** den Einsatz von Quantencomputer für die Produktions-Netzwerksplanung der Feuerverzinkungsanlagen im Stahlwerk in Linz. Dabei konnte bereits ein erster Prototyp zur Ausführung auf einem realen Quantencomputer entwickelt werden. Auch wenn heutige Quantencomputer noch nicht die Rechenkapazitäten bieten, um praktisch-relevante Optimierungsaufgaben zu lösen, so zeigt dieses Projekt bereits, welches Potential die Quantentechnologie hat und welche Schritte und Ressourcen für den Aufbau einer skalierbaren Lösung erforderlich sind. Damit ist man bereit, sobald die Technologie marktreif wird – was nach aktuellen Prognosen in wenigen Jahren der Fall sein kann.

Neues COMET-Modul: Quantum Algorithm Engineering

Diese Projekte sind aber nur der Anfang. Um ganz (Ober)Österreich „QuantumReady“ zu machen, steht mit Unterstützung des bundesweiten Förderprogramms COMET (Competence Centers for Excellent Technologies) ab 2026 das neue Modul „Quantum Algorithm Engineering“ (QAE) in den Startlöchern. Dadurch wird das SCCH zu *dem* Quantum Computing Software Center in Österreich. Im Fokus stehen komplexe Optimierungsprobleme, Künstliche Intelligenz und hybride Systeme, die klassische Hochleistungsrechner mit Quantenprozessoren kombinieren. SCCH arbeitet dabei eng mit renommierten wissenschaftlichen Partnern wie der JKU Linz, der TU Wien und der TU München sowie Anwendungspartnern wie voestalpine, PIERER Innovation GmbH und Engineering Software Steyr zusammen. Mit an Bord sind auch führende Unternehmen der Quantenbranche aus Tirol, wie Alpine Quantum Technologies und ParityQC, die reale Quantenhardware für Erprobungen zur Verfügung stellen. Durch die länderübergreifende Zusammenarbeit entsteht ein zukunftsweisendes Ökosystem, das nachhaltig weiterentwickelt wird und Quantencomputer für die Industrie etabliert. Das Projektvolumen beträgt 3,75 Millionen Euro, wovon 2 Millionen Euro aus Bundesmitteln stammen und 644.000 Euro vom Land Oberösterreich finanziert werden.